Selbsttötung nach Art der Samurai

Harakiri mit Wandschrank

Was dem 34-jährigen Hobby-Samurai gelang, schaffen glücklicherweise nur wenige: sich selbst mit einer Stichwaffe so zu verletzen, dass der Tod eintritt. Im vorliegenden Fall war der Suizident mithilfe einer Seilzugkonstruktion auf Nummer sicher gegangen ...

In der westlichen Welt spricht man von Harakiri, der korrekte japanische Ausdruck ist jedoch Seppuku: Er bezeichnet die rituelle Selbsttötung mithilfe eines Kurzschwerts oder Dolches. Traditionell war Seppuku den Samurai vorbehalten, mit dem Ziel, Schande von sich abzuwenden. Bemerkenswerterweise wird dabei vom Suizidenten nicht unbedingt erwar-

tet, dass er selbst die Tat vollendet. Japanischen Überlieferungen zufolge stand ein Assistent bereit, der zum tödlichen Schwerthieb ausholte, wenn der Betreffende vor Schmerzen die Kontrolle verlor.

Im Fall eines 34-jährigen Deutschen sollte diese Funktion ein Wandschrank übernehmen. Der Mann war mit den Praktiken der Samurai bestens vertraut. Zudem hatte er sich spezielle anatomische Kenntnisse verschafft, was die in der Wohnung gefundenen Anatomiebücher nahelegten.

Genaueste Vorbereitungen

Anhand der Anordnungen am Tatort hat die Kriminalpolizei zusammen mit dem Institut für Rechtsmedizin in Hamburg-Eppendorf den Fall rekonstruiert. Demnach muss sich die Tat etwa wie folgt abgespielt haben: In tagelanger Arbeit hatte der Mann einen schmalen Wandschrank mithilfe eines Kippscharniers auf einem kleineren Schrank befestigt. Oben am Wandschrank hatte er mit Metallplatten und Winkeln ein Samuraischwert angebracht, das waagrecht in den Raum ragte. Über ein am Schrank befestigtes Seil ließ sich ein Mechanismus auslösen, der den Schrank zum Umkippen brachte.

Doch vorher: Selbstverletzung

Der Selbsttötung waren genaueste Messungen vorangegangen: Der junge Mann musste probiert haben, in welcher Position er auf dem Boden liegen musste, wenn das Schwert nach Betätigung des Seilzugmechanismus herabsauste. Die Waffe sollte genau durch sein Herz fahren.

Zum Seppuku gehört vor allem ein Messer. Neben der Hand des Toten wurde ein solches gefunden: ein kleines japanisches Kampfmesser mit besonders scharfer Klinge. Damit hatte der Mann nach Art der Samurai bis zur Grenze des Erträglichen Hand an sich gelegt: Mit einem 5 cm langen Schnitt hatte er sich zu-

nächst eine Wunde am Unterbauch zugefügt. Der Schnitt reichte so tief, dass er die untere Hohlvene verletzte. Aus der Wunde traten Darmschlingen hervor.

Nachdem er sich die erste Wunde gesetzt hatte, hatte der Mann offenbar noch Kraft für einen weiteren Schnitt. Diesen führte er mittig am Oberbauch aus. Dabei durchstach er die Rektusmuskulatur und eröffnete die vordere Magenwand.

Schrecklicher Fund

Danach war den Vorstellungen, was ein Samurai erdulden sollte, offenbar Genüge getan. Das griffbereit liegende Seil wurde gepackt, daran gezogen, der Schrank mit dem Schwert sauste nieder und die Waffe durchbohrte das Herz. So fanden die Eltern des Mannes schließlich ihren Sohn (**Abb. 1, 2**).

Nach dem Urteil der Pathologen war es letztendlich die Stichverletzung des Brustkorbs, die über eine Herzbeutelamponade und einen Hämatothorax zum Tode geführt hatte. Ein Tötungsdelikt, wie es die Kriminalpolizei anfänglich in Erwägung gezogen hatte, wurde angesichts der vorgefundenen Konstellation und nach Rekonstruktion der Abläufe als unwahrscheinlich angesehen.

Der Mann stand unter Drogeneinfluss

Die Rechtsmedizinerin Carolin Schröder, die den Fall in der Fachzeitschrift „Rechtsmedizin“ berichtet, erwähnt einen „philosophisch angehauchten Abschiedsbrief“; dieser unterstreiche den „spirituellen Charakter“ der Selbsttötung. Ob eine psychiatrische Erkrankung vorlag, geht aus der Fallschilderung nicht hervor. Wie die Autopsie ergab, war der Mann körperlich gesund und stand zum Tatzeitpunkt nicht unter Alkoholeinfluss. Allerdings hatte der norddeutsche Samurai offensichtlich ein Drogenproblem; dies belegen Nachweise von hoch dosiertem Amphetamin, das kurz vor dem Tod aufgenommen worden war, sowie Spuren von Kokain in Haarproben. (Elke Oberhofer)

Schröder C et al. „Seppuku für Fortgeschrittene“. *Rechtsmedizin* 2016; 26: 56–59

1 Stichkonstruktion

2 Stichkonstruktion nach dem Wiederaufrichtenden Schrankes und nach Entfernung des Lammfells